

KAPITEL 4: WIRTSCHAFTSAUFSCHWUNG

Österreich zwischen 1956 und 1970

WAS IN DIESER ZEIT GESCHAH

ÖGB & AK machen Österreich zum vorbildlichen Sozialstaat

AK und ÖGB sorgen dafür, dass sich Österreich zum modernen, vorbildlichen Sozialstaat entwickelt: Das Sozialversicherungsrecht tritt 1956 in Kraft, es folgen das Mutterschutzgesetz und Verbesserungen bei Karenz und Kinderbeihilfe. Zunächst gelingt es, die Arbeitszeit auf 45 Stunden zu verkürzen, nach einem Volksbegehren wird die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich bis 1975 etappenweise eingeführt. Parallel dazu steigt der Mindestanspruch auf Urlaub und der Nationalfeiertag wird arbeitsfrei.

In allen Lebensbereichen geht es bergauf.

Durch die Hochkonjunktur herrscht bei den Männern Vollbeschäftigung. Jetzt werden auch Frauen als Mitarbeiterinnen umworben, Mädchen kommen leichter zu Lehrstellen.

Sozialpartnerschaft

Die Paritätische Kommission sorgt für eine Balance in der Entwicklung von Löhnen und Preisen. Sie ist das Kernstück der österreichischen Wirtschafts- und Sozialpartnerschaft. Ohne diesen Interessenausgleich wäre die Aufwärtsentwicklung der Konjunktur viel geringer. Auf diese Weise bekommen auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihren gerechten Anteil am Wirtschaftswachstum.

Leben & Wohnen

Weil die Preise so stark steigen, baut die AK eine Einkaufsberatung auf und beginnt mit Preisinformationen. Der Konsumentenschutz als Aufgabe der Arbeiterkammern ist geboren. Die Ausstellung „Schutz dem Konsumenten“, die im Messepavillon die „Hilflosigkeit der Verbraucher bei Einkäufen“ zeigt, besuchen 20.000 Wienerinnen und Wiener.

Der Verein für Konsumenteninformation entsteht als sozialpartnerschaftliche Einrichtung.

In die Haushalte ziehen elektrische Geräte und Fernseher ein, mehr und mehr Menschen können sich auch ein Auto leisten. Langlebige Konsumgüter zeigen, dass die Krisenzeit überwunden und ein bescheidener Wohlstand eingekehrt ist. Fernsehen wird beliebt: Man sieht den „Aktuellen Sport“ mit Edi Finger, Zeit im Bild, Heinz Conrads und die Siege Toni Sailers bei den Olympischen Spielen 1964. Die Beatles besuchen Obertauern für einen Videodreh, und Udo Jürgens gewinnt den Song Contest von 1964 mit seinem „Merci Cherie“.

DIE BIOGRAPHIEN: LEBEN SIE DEN ALLTAG DER FAMILIE MIT

Max, Anna und Julie

Max, geboren 1936, Maschinenschlosser

Anna, geboren 1938, Verkäuferin

Julie, geboren 1962,

Max

Max ist gelernter Maschinenschlosser. Er bildet Lehrlinge aus und freut sich über die Verbesserungen in der Arbeitswelt. Als überzeugtes Gewerkschaftsmitglied meint er, dass nur gemeinsam etwas weitergehen kann.

Im Vergleich zu früher kann sich Max viel mehr leisten: Er geht mit Anna ins Kino, manchmal auch zum Heurigen. Gerade hat er mit seiner Familie eine neue Wohnung am Stadtrand in Kagran bezogen – mit Balkon. Dafür hat er bei der Arbeiterkammer ein Darlehen bekommen. Max ist das Familienoberhaupt. Er entscheidet, welche Schule die Kinder besuchen, ob er ein Auto kauft oder ob Anna Weiterbildungskurse besucht. Um Autofahren zu lernen und den Führerschein zu machen besucht er die Fahrschule des Berufsförderungsinstitutes. Am Drivotrainer wird er ohne Gefahr an einem Fahrsimulator die Bedienung des Fahrzeugs erlernen.

Auch Max streikt im Mai 1962 mit den Metallern. Es ist der größte Streik seit Kriegsende. Die Arbeiterinnen und Arbeiter fordern nicht nur eine Lohnerhöhung, sondern auch arbeitsrechtliche Verbesserungen und die Abschaffung der diskriminierenden Frauenlohngruppen.

Anna

Anna arbeitete früher in einem Feinkostladen. Ihr erstes Kind kommt 1959 zur Welt. Da musste sie noch kündigen, um bei ihrem Kind zu Hause bleiben und Arbeitslosengeld zu bekommen. Als Julie 1962 auf die Welt kommt, ist das nicht mehr notwendig. Anna bekommt 500 Schilling Geburtenbeihilfe und ein Jahr lang Karenzgeld. Die Familienbeihilfe wird 14x im Jahr ausgezahlt. Auch die Säuglingsbeihilfe 2x jährlich hilft sehr.

Mit der neuen Wohnung so weit draußen am Stadtrand in Kagran ist Anna nicht so glücklich. Sie wollte lieber in der Stadt bleiben. Aber weil zumindest die Kinder ihr eigenes Zimmer haben, freundet sie sich mit der Situation an. Ihre Mutter hilft ihr sehr und passt oft auf die Kinder auf.

Die Hausarbeit ist für Anna nicht mehr so anstrengend wie für ihre Eltern. Bügeleisen, Kühlschrank und Staubsauger hat sie schon, die nächste Anschaffung soll eine Waschmaschine sein. Sie ist überzeugt, dass Max ihr bald eine kaufen wird. Trotzdem ärgert sie sich über ihn: Er hilft ihr nie bei der Hausarbeit. Aber er legt sich auch nicht quer, dass sie am BFI Kurse besuchen will um Stenotypistin zu werden. Sie will den Aufstieg ins Angestelltenverhältnis schaffen. Erst durch die Familienrechtsreform Anfang der 70er wird Anna ihrem Mann rechtlich gleichgestellt sein.

Julie

Julie geht in den Kindergarten, besucht Volks- und Hauptschule. Sie ist eine sehr gute Schülerin und erlebt eine unbeschwerter Kindheit. Mit ihren Freundinnen ist sie viel draußen. Am Samstagabend darf sie mit der Familie fernsehen. Der schwarz-weiß-Fernseher ist der Stolz des Vaters. Er ist es auch, der will, dass sie eine Lehre als Bürokauffrau macht. Aber ihre Mutter besteht darauf, dass das Mädchen eine höhere Schule besucht. Die Lehrerin meinte, es wäre das Beste für Julie. So stimmt auch ihr

Vater zu, und Julie kann einige Jahre später Lohnbuchhalterin in einer großen Wiener Firma werden. Jetzt liebt sie, mit ihren Freundinnen am Spielplatz zu toben.

Familie & Freizeit

Immer wenn Julie mit ihrer Schwester von der Schule nach Hause kommt, erwartet sie ihre Oma daheim mit einem köstlichen Mittagessen. Am besten schmeckt den beiden Omas Apfelstrudel.

Die Familie genießt es, manchmal auch in ein Restaurant essen zu gehen oder einen Heurigen zu besuchen. Max und Anna sehen im AK-Volkstheater in den Außenbezirken gutes Theater zum Preis einer Kinokarte.

KALENDARIUM

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
1955	Österreich ist frei, aber besetzt.	
1956	Der Aufstand in Ungarn wird durch die UdSSR niedergeschlagen. 190.000 Flüchtlinge kommen nach Österreich.	
1957	Die Paritätische Kommission wird gegründet	Mutterschutzgesetz: 6 Wochen Krankengeld bei Mutterschutz, für alle Mütter
1958	Die Wiener Stadthalle wird eröffnet. Architekt: Roland Rainer.	Am Bergbau: 45-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich
1959	Tod von ÖGB-Präsident Johann Böhm. Sein Nachfolger wird Franz Olah.	45-Stunden-Woche für alle, Gründung des Berufsförderungsinstitutes BFI
1960	John. F. Kennedy wird Präsident der USA	Das Säuglings-, Geburtenbeihilfe- und Karenzurlaubsgesetz wird beschlossen. Es gilt ab 1961.
1961	Bau der Berliner Mauer durch die DDR. Treffen zwischen US-Präsident Kennedy und UdSSR-Ministerpräsident Chruschtschow in Wien.	Gründung des VKI. Karenzurlaub jetzt für 1 Jahr plus 4 Wochen Kündigungsschutz für die Mutter, Auszahlung der Kinderbeihilfe 14x jährlich, Raab-Olah-Abkommen zur Sozialpartnerschaft, eine Maßnahme zur Stabilisierung der Löhne und Preise
1962	Der Metallarbeiterstreik ist der größte Lohnkonflikt seit 1945	
1963	Ein Katastrophenwinter mit sibirischer Kälte für Österreich: Im Klagenfurter Becken werden minus 28 Grad gemessen. US-Präsident Kennedy wird ermordet	Der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen der Paritätischen Kommission wird gegründet.
1964	Olympische Spiele in Innsbruck	Hugo Portisch initiiert das Rundfunk-Volksbegehren.
1965	Die Beatles in Obertauern	ab 1965 Verlängerung des Mindesturlaubs durch General-KV auf drei Wochen
1966	Weltweite Proteste gegen den Vietnam Krieg Udo Jürgens gewinnt den SongContest	Der Nationalfeiertag wird arbeitsfrei.
1967	26. Oktober: Erstmals ist der Nationalfeiertag frei (und bezahlt).	
1968	Der Wiener Gemeinderat beschließt den Bau der U Bahn. Mit dem Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen ist der Reformkurs des Prager Frühlings beendet. Friedensnobelpreisträger Martin Luther King wird ermordet.	

Jahr	Was in dieser Zeit geschah	Sozialpolitische Errungenschaften
1969	Mondlandung im Juli	AK und ÖGB definieren die Erreichung und Sicherung der Vollbeschäftigung als zentrales Ziel. Berufsausbildungsgesetz; Arbeitsmarktförderungsgesetz
1970	Jochen Rindt stirbt, Marianne Mendt singt "Die Glockn" und der Bau der UNO-City wird beschlossen.	43-Stundenwoche

STATISTIK: ARBEITSZEIT – URLAUBSANSPRUCH – LOHN – KARTOFFELPREISE – STRAßENBAHNPREISE 1956-1970

Arbeitszeit	45 h / Woche (1959)	
Urlaub	12 Tage / Jahr (um 1960), 3 Wochen (um 1965)	
Lohn	742 Schilling / Woche (um 1963)	Günther Chaloupek: Arbeiterverdienste 1926 - 1975, für einen Facharbeiter in der Sachgüterproduktion
1 kg Kartoffel kostet	1,60 Schilling (1960)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlichter Kaufkraftvergleich.
1 Straßenbahnfahrschein kostet	2,20 Schilling (1960)	Reinhold Russinger, AK Wien, Abt Wirtschaftswissenschaften, unveröffentlichter Kaufkraftvergleich.

ZITAT

FRIEDRICH HILLEGEIST

„Unser Hauptziel aber muß es sein, den Menschen das Gefühl sozialer Sicherheit und Geborgenheit zu geben, ohne damit ihre Selbstverantwortung zu beseitigen. Mit einem Optimum an sozialer Sicherheit soll gleichzeitig ein Optimum an persönlicher Freiheit verbunden sein.“

aus: Soziale Sicherheit, August 1959, S. 226.

Friedrich Hillegeist, Angestellter, Abgeordneter zum Nationalrat 1945-1962, Zweiter Präsident des Nationalrates 1961-1962, Vizepräsident des ÖGB 1959